

Iwan Pasuchin

Künstlerische (Medien-) Bildung im Zeitalter von Konvergenz und Immersion

Als Begründung der Notwendigkeit medienpädagogischer Bemühungen wird in aktuellen deutschsprachigen Fachpublikationen im Zusammenhang mit ‚neuen‘ Medien oft auf Behauptungen zurück gegriffen, die in Hinblick auf ‚alte‘ Medien als längst widerlegt gelten: Die allmächtigen Medientechnologien steuern alle Lebensbereiche ihnen hilflos ausgelieferter passiver Menschen. Daran und an der daraus resultierenden Renaissance bewahrpädagogischer Ansätze zeigt sich ein Nachholbedarf in der pädagogischen Auseinandersetzung mit der Frage, was das tatsächlich Neue an der aktuellen medientechnologischen Entwicklung ist und in welchem Verhältnis diese zu sozialen sowie kulturellen Prozessen steht.

Der Beitrag von Iwan Pasuchin geht zunächst dieser Frage aus der Perspektive der anglo-amerikanischen „new media studies“ nach, die sich klar vom „Technikdeterminismus“ und linearen Wirkungshypothesen distanzieren. Technologische sowie sozio-kulturelle Entwicklungen werden – gerade in Bezug auf neuere Mediensysteme, wie das Internet – als im höchsten Maße interdependent betrachtet. Gleichzeitig rückt der Mensch in seiner aktiven und kreativen Handlungs- sowie Gestaltungsfähigkeit ins Zentrum des Forschungsinteresses. Die bedeutendsten innerhalb der „new media studies“ festgestellten aktuellen technologischen (und damit sozio-kulturellen) Neuerungen können mit den Begriffen *Konvergenz* (Hybridität, Cross- bzw. Intermedialität) sowie *Immersion* (Interaktivität und Adaptivität in Verbindung mit Mobilität) zusammengefasst werden.

Diese Aspekte haben auch weit reichende Konsequenzen für ästhetische Rezeptions- und künstlerische Produktionsprozesse: Aus der *Konvergenz* resultiert eine verstärkte Koppelung unterschiedlichster ästhetischer Wahrnehmungsmodi und künstlerischer sowie medialer Ausdrucksformen, was u.a. zu einem zunehmenden Bedeutungsverlust von Abgrenzungen zwischen den verschiedenen Kunstsparten und auch zwischen der „Hoch-“ und der „Populärkultur“ führt. Der Aspekt der *Immersion* beinhaltet steigende Möglichkeiten, sich mit Hilfe von Medien künstlerisch zu artikulieren, ohne auf schwer zugängliche und lang zu erlernende „Kulturtechniken“ angewiesen zu sein. Damit kommt man der Realisierung der von Künstlern wie Brecht, Benjamin und Enzensberger proklamierten medialen Partizipationsvisionen sowie von Beuys' Forderung, jeden Menschen als Künstler zu betrachten bedeutend näher.

Eine künstlerische (Medien-) Bildung, die diese Herausforderungen annimmt, kann sich zu einem zentralen Element einer Pädagogik entwickeln, die sich nicht darauf beschränkt, den Menschen zu helfen, die (mit Sicherheit gegebenen und keinesfalls zu missachtenden) Gefahren aktueller medialer und sozio-kultureller Entwicklungen abzuwehren. Das Hauptziel einer sondern Bildungskonzeption würde darin bestehen, alle Individuen dabei zu unterstützen, die mit den Aspekten der Konvergenz und Immersion verbundenen Potenziale zu nutzen, sich für ihre persönliche Lebenssituation jeweils relevante Kenntnisse und Fertigkeiten aktiv zu erschließen und die Fähigkeit zu erlangen, das eigene Leben sowie die soziale Umgebung kreativ zu gestalten.

Iwan Pasuchin (Jg. 1970) studierte Komposition und Musiktheorie an der Universität Mozarteum Salzburg und promovierte in Pädagogik (Schwerpunkt Medienpädagogik sowie Mediendidaktik) an der Paris-Lodron Universität Salzburg. Zu seinen Werken zählen Auftragskompositionen für Festivals, Musiktheater, Film- und Fernsehproduktionen sowie musikdidaktische Medienproduktionen und wissenschaftliche Publikationen. Er leitete den Universitätslehrgang (= Masterstudiengang) „Neue Medien in der Musikpädagogik“ und das EU-kofinanzierte Forschungsprojekt „Intermediale Künstlerische Bildung“ an der Universität Mozarteum Salzburg. Derzeit arbeitet er an einer Habilitation im Bereich der Medien- und Kulturpädagogik.